



Die Routen der MS Primadonna mussten geändert werden.

Foto: Donau-Touristik

Passagierrückgang durch Donau-Niedrigwasser

Donau-Touristik: Umsatzplus bei Rad- und Kreuzfahrtgästen glich Minus bei Ausflüglern aus

Von Andreas Kremsner

LINZ. Mit seinen Donauschiffen und mit Radtouristen macht Manfred Traummüller gute Geschäfte. Bei den Ausflugs Gästen ist heuer aber wegen des Niedrigwassers der Donau das Geschäft um 20 Prozent eingebrochen. Trotzdem verzeichnet Donau-Touristik mehr Umsatz und laut Eigenaussage „zufriedenstellende“ Ertragszahlen.

Die MS Primadonna und die MS Elisabeth gehören Manfred Traummüller. Die beiden Schiffe fahren unter österreichischer Flagge, erstere im Kreuzfahrtbereich, zweite legt mit Ausflüglern ab. Zusätzlich hat Traummüller heuer erstmals die MS Wolga gechartert. Ein Schiff, das der ukrainischen UTB-Schiffahrt gehört und lange ohne Verwendung vor Anker lag.

Aus Ärger ein Schiff gechartert

„Ich habe mich im Vorjahr so geärgert, dass wir aus Kapazitätsgründen 1000 Gäste nicht mitnehmen konnten, deshalb habe ich die Wolga gechartert“, sagt Traummüller. Der Erfolg gibt ihm recht. Die Auslastung der Wolga, einem Drei-Sterne-Schiff, lag bei 96 Prozent. 3317 Passagiere, vor allem deutsche Radtouristen, ließen sich mit dem Schiff die Donau entlang schippern. Die Primadonna, ein Vier-Sterne-Superior-Schiff, war zu 95 Prozent ausgelastet. „Wir mussten wegen des Niedrigwassers zwar ihre Routen ändern. Aber das hat gut geklappt“, sagt Traummüller.

Ein sattes Minus von rund 20 Prozent wurde durch das Niedrigwasser aber im Ausflugsverkehr eingefahren. 39.600 Passagiere nach 48.000 im Vorjahr.

„Der Donauweg braucht einen Investitionsschub. Die Schwachstellen in Ober- und Niederösterreich müssen ausgebaut werden.“



Foto: ÖÖN

Manfred Traummüller, Donau-Touristik

Im Bereich Schifffahrt wurden heuer acht Millionen Euro Umsatz erzielt. Den größeren Brocken von 25 Millionen Euro macht der Bereich Fahrrad aus. Zusammen liegt das Umsatzplus bei 4,8 Prozent.

Donau-Touristik hat heuer im Bereich Fahrrad zwei Millionen Euro investiert. 6800 „normale“ Räder (plus 1000) und 1200 E-Bikes (plus 300) können nun ausgebaut werden, 39.500 Kunden nutzten das Angebot. „Leider verliert der Donauradweg immer mehr an Bedeutung für unser Geschäft“, sagt Traummüller.

Donauradweg stagniert

Früher erzielte Donau-Touristik (240 Mitarbeiter) entlang der Donau mehr als 50 Prozent des Radgeschäftes. Der Anteil ist mittlerweile auf 27 Prozent gesunken und stagniert. Während die Angebote an den Radwegen in Deutschland, am Bodensee und in Südtirol satte Zuwächse verzeichnen. „In Ober- und Niederösterreich müssen endlich Schwachstellen beseitigt werden. Bereiche, wo man auf gefährlichen Straßen fahren muss, sind nicht attraktiv“, sagt Traummüller.